

Kommission für Anlagensicherheit: 25 Jahre Erfolg für die Sicherheit in Industrieanlagen

Für die breite Öffentlichkeit und die meisten Politiker ist die Sicherheit von Industrieanlagen meist nur dann ein Thema, wenn es zu einem spektakulären Störfall kommt. In den 1980er Jahren haben die Katastrophen von Seveso (Italien), Bhopal (Madhya Pradesh, Indien) und Basel (Schweiz) heftige Diskussionen darüber ausgelöst, wie sicher „sicher genug“ ist. Der damalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer hat erkannt, dass bei diesem schwierigen Thema die Bundesregierung umfassenden Beratungsbedarf hat. Dabei ging es ihm darum, nicht nur die Meinung der Fachleute aus Industrie, Behörden, Gutachterorganisationen und Hochschulen zu hören, sondern auch die der Gewerkschaften und insbesondere der Umweltorganisationen. 1992 wurden die Störfallkommission (SFK) und der Technische Ausschuss für Anlagensicherheit (TAA) gegründet. Während erstere eher als gesellschaftspolitisches Gremium angesehen wurde, sollte letzterer vor allem Technische Regeln erarbeiten. Die erste Bewährungsprobe kam 1993, als der Chemiekonzern Hoechst AG in seinen Frankfurter Werken innerhalb kurzer Zeit 3 Störfälle mit größter medialer und politischer Aufmerksamkeit hatte. Hier erwies sich die SFK als ein Gremium, in dem trotz deutlicher Meinungsunterschiede mit Respekt und ergebnisorientiert diskutiert werden konnte.

Die ursprünglich gesellschaftspolitisch angedachte SFK erarbeitete von Beginn an zahlreiche Leitfäden für die Bereiche Organisation, „Faktor Mensch“ und auch Technik. Der TAA wiederum wurde um Vertreter von Umweltorganisationen erweitert. Die inhaltliche Annäherung der beiden Gremien führte 2005 zu deren Verschmelzung zur Kommission für Anlagensicherheit (KAS). Es gelang, die unterschiedlichen Diskussionskulturen, die sich in SFK und TAA herausgebildet hatten, zu integrieren und die erfolgreiche Sacharbeit fortzusetzen.

Neben der Beratung der Bundesregierung steht für die KAS wie für ihre Vorgängergremien die Hilfestellung für die Praxis im Vordergrund. Hierfür haben SFK, TAA und KAS bis heute 4 Technische Regeln für Anlagensicherheit (TRAS) sowie mehr als 120 Leitfäden, Arbeitshilfen und sonstige Berichte erarbeitet. Die Mitarbeit in diesen Gremien und ihren Ausschüssen und Arbeitskreisen ist ehrenamtlich und summiert sich auf einen jährlichen Arbeitsaufwand von durchschnittlich 12.000 Arbeitsstunden, entsprechend nahezu 7 Personenjahren. Dass diese Hilfe für die Praxis ankommt, wird dadurch belegt, dass die Publikationen der KAS im Jahr 2015 über 90.000-mal abgerufen wurden. Die KAS hat als eine der ersten Organisationen auf dem Gebiet der technischen Regelsetzung der interessierten Öffentlichkeit kostenfreien Zugang zu ihren Publikationen in Dateiform ermöglicht.

Die KAS ist als „runder Tisch“ angelegt. Die in ihr vertretenen Gruppen haben oft unterschiedliche Interessen und Auffassungen. Ein weitgehender Konsens wird angestrebt, Mehrheitsentscheidungen sind aber möglich. Die KAS ist so zusammengesetzt, dass keine Gruppe allein eine Entscheidung erzwingen oder blockieren kann. Die Fähigkeit zum Kompromiss ist daher nicht nur eine wichtige Voraussetzung, sondern auch das Geheimnis des Erfolges der KAS.